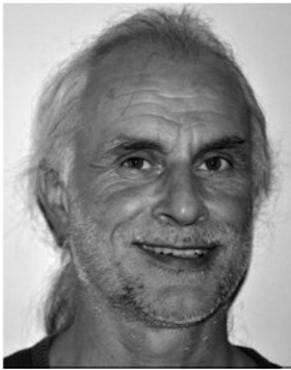


## Projekt in Bayern und Afrika

# Ausbildung der Ausbilder für eine Welt mit Zukunft



**KARL GELLER**

Wildpoldsried im Oberallgäu genießt mittlerweile weltweit den Ruf eines „energieautarken“ Dorfes. Medienvertreter renommierter Fernseh- und Rundfunkstationen sowie Vertreter der wichtigsten Printmedien aus allen 5 Kontinenten geben sich dort die Klinke in die Hand. Ähnlich wie viele – meist ausländische -Politprominenz: Der Bürgermeister von Fukushima besuchte das 2 500 Einwohner zählende Dorf, das neben mehreren Auszeichnungen auch den

European Energy Award in Gold vorweisen kann.

Dies geschieht nicht nur, weil Wildpoldsried in Sachen Energie (Windkraft, Dorfheizung, E-Mobilität ...) Vorbildfunktion hat, sondern weil auch das wirtschaftliche und soziale Rahmenprogramm der Oberallgäuer mehr als stimmig ist. Die vereinseigene Sporthalle finanziert sich über die PV-Module auf dem Dach, die Gemeinde betreibt neben ihrem eigenen Kulturzentrum mit Hotel noch eine Gastwirtschaft und einen Supermarkt – alle drei sind natürlich an die gemeindeeigene Dorfheizung angeschlossen – und zum Gesamtbild passende Wirtschaftsunternehmen haben sich angesiedelt, allen voran die Fa. Sonnen, Weltmarktführer bei Speicherbatterien. Für die Fa. Siemens ist Wildpoldsried seit geraumer Zeit Versuchslabor für Smart-Grid-Technologien, welche mittlerweile zu den Top-10-Themen des Unternehmens gehören.

Seit langem bedient die Gemeinde auch Fortbildungswünsche aus dem In- und Ausland – übrigens auch für Kolle-

gien von Berufsschulen, weil man dort nicht nur etwas über Energieeffizienz, sondern auch über Gruppendynamik in einer Gemeinschaft lernen kann. Zuständig dafür: 2. Bürgermeister und Berufsschullehrerkollege Günter Möggle, der an der BS1 Kempten als Fachbetreuer für IT-Technik arbeitet und immer wieder einen guten Teil seiner Ferien als Vortragsreisender im Ausland verbringt, von Spanien über USA bis Taiwan. Zusammen mit Willi Kirchensteiner (früher BBZ für Elektrotechnik München) und Manfred Wolf (früher ALP Dillingen) entstand so die Idee, dem Oberallgäuer Bundestagsabgeordneten und Entwicklungshilfeminister Gerd Müller unter die Arme zu greifen, der den Satz geprägt hat: „Das Schicksal Europas entscheidet sich in Afrika!“ Berufsschulen mit Asylbewerbern muss dieser Satz sicher nicht erklärt werden.

### Zukunftsperspektiven durch berufliche Bildung

Um die Problematik auch anderen zu verdeutlichen und auf das geplante Pro-



Solkofferkurs der bayerischen Berufsschullehrer.

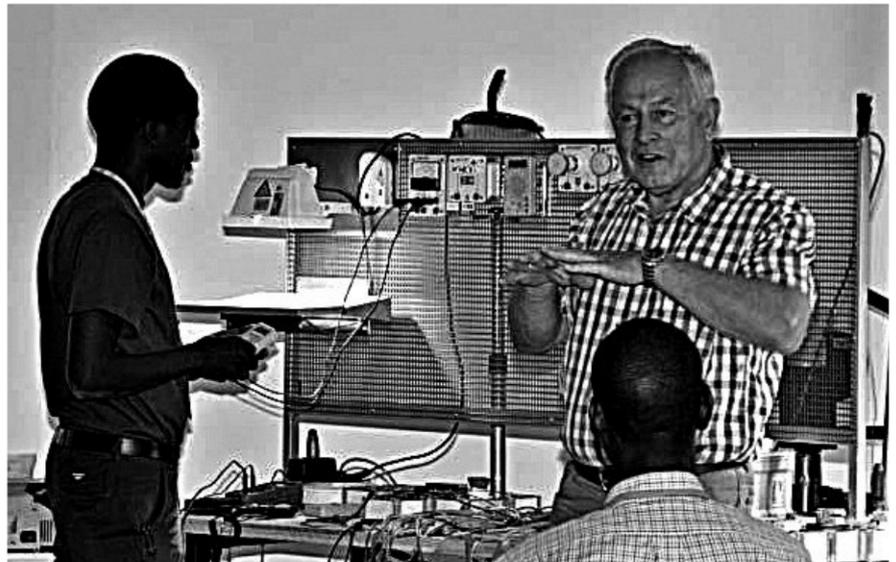
jekt aufmerksam zu machen, veranstaltete die Gemeinde Wildpoldsried im Dezember letzten Jahres ein Symposium mit dem Titel: „Welt mit Zukunft durch berufliche Bildung“

Anwesend waren u. a. Vertreter des KMs, verschiedener Bezirksregierungen, der ALP Dillingen, Firmen, Medien, Herr Finkbeiner als Mitglied des Club of Rome-sein Sohn Felix hat die Aktion „Plant for the Planet“ ins Leben gerufen – und besagter Bundesentwicklungshilfeminister Müller, der genauso wie sein Vorredner Finkbeiner die Welt und ihren wirtschaftlichen und ökologischen Zustand in ziemlich düsteren Farben malte. Minister Müller wörtlich zu den zahlreich zum Symposium gekommenen Berufsschullehrer/innen: „Meine Damen und Herren Berufsschullehrer, ich brauche Sie! Denn im Kabinett hört mir ohnehin keiner zu!“

Und warum er gerade die berufliche Bildung für entscheidend für das Schicksal des schwarzen Kontinents hält, wurde anschließend an vielen Beispielen deutlich, die durch Schilderungen von Kollegen, die in Afrika seit langem Projekte betreuen, ergänzt und bestätigt wurden.

### Regenerative Energiequellen nutzen

Dies tat auch eine hochrangig besetzte Delegation aus dem Senegal vom dortigen Berufsschulministerium – Sie haben richtig gelesen, es gibt dort ein eigenes Bildungsministerium für berufliche Bildung, was eigentlich alles über deren Stellenwert aus Sicht dieses afrikanischen Landes sagt. In mehreren Workshops wurde zusammen mit den afrikanischen Regierungsvertretern Wege für eine berufliche/wirtschaftliche, soziale und ökologische Lösung entwickelt. Auf meine Frage: „Was brauchen Sie im Senegal am Dringlichsten?“, kam die eindeutige Antwort: „Wir brauchen eine dezentrale Energieversorgung mit regenerativen Energiequellen für unsere entlegenen Dörfer, die praktisch keine elektrische Energie zur Verfügung haben und wir brauchen das notwendige Fachwissen (Skills) um diese neuen Techniken installieren und warten zu können. Dann könnten wir die Wasserversorgung durch Pumpen organisieren und



Willi Kirchensteiner mit afrikanischen Kollegen während der Schulung.

die Leute hätten neben besseren beruflichen Perspektiven auch wieder eine bessere Nahrungsmittelversorgung.“ Dass Schulkinder auch nach Einbruch der frühen Dunkelheit noch bei relativ angenehmen Temperaturen lernen könnten, braucht wohl nicht weiter ausgeführt werden. Jedem, der sich mit Energieeffizienz nur ein wenig befasst hat, müssen die Haare zu Berge stehen, wenn er hört, dass u. a. im Senegal folgendes Geschäftsmodell existiert: Jemand, der sich ein Auto leisten kann, fährt diese Dörfer an, damit man an seiner Autobatterie die Handys laden kann, um ein wenig Kommunikation nach draußen aufrecht zu erhalten. Dafür zahlen die Dorfbewohner den Mann – und die hoffnungslos ineffizient ver-(sch)wendete Energie, jedes Mal von Neuem!

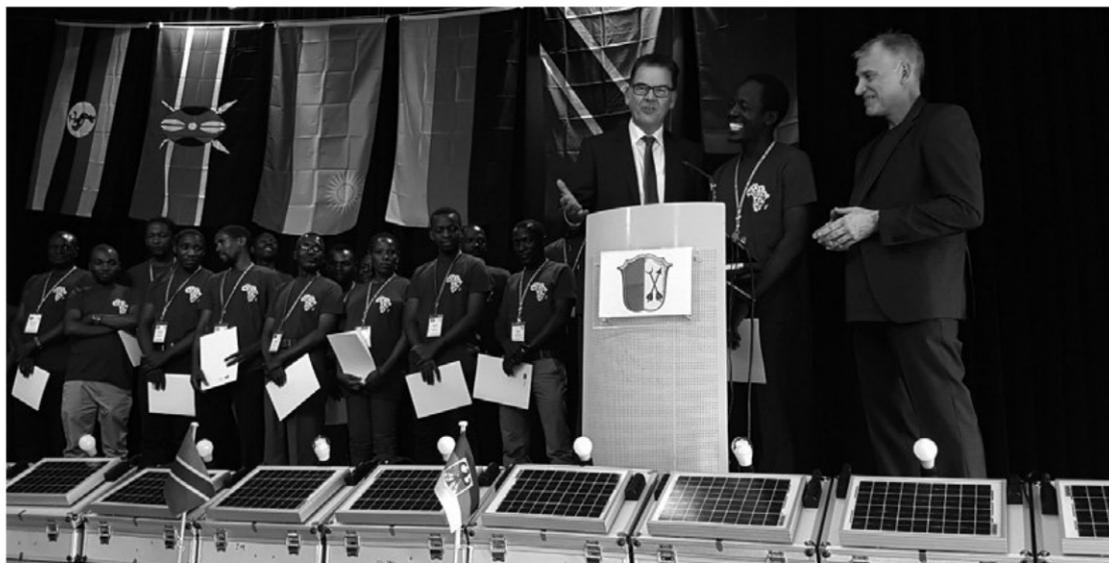
### Solar-Funktionskoffer entwickeln

Kurzum es ist überdeutlich, dass solche Zustände in direktem Zusammenhang mit Migration und damit auch mit der Situation an bayerischen Berufsschulen steht. Obendrein kann niemand leugnen, dass damit auch eine ökologische Katastrophe ihren Lauf nimmt, weil Boden verloren geht und sinnlos CO<sub>2</sub> erzeugt wird. Darüber kann man trefflich lamentieren, diskutieren oder informieren, verbessert hat sich dann nichts – und die Zeit rinnt davon. Glücklicherweise sind viele Kolleg(inn)en aus dem beruflichen Bildungswesen nicht so ge-

strickt – und bei nüchterner Betrachtung der Dinge auch unsere Schüler nicht! Deswegen war es nur konsequent und im Sinne der oft zitierten Handlungsorientierung, dass man sich nun an die Lösung machte. Und die sieht zunächst so aus:

Eine hoffentlich noch steigerbare Anzahl von Berufspädagogen lässt sich hier in Deutschland in Kursen ausbilden, wie man mit einfachen Mitteln sog. „Solar-Funktionskoffer“ baut. Dies sind tragbare Alu-Koffer in handlicher Größe, die Solarkraftwerk, Energiespeicher und Energiewandler (Gleichstrom wird auch zu 230 V Wechselstrom) in einem sind. „Das ist ideal für Entwicklungsländer“, meint Willi Kirchensteiner, der diesen Solarkoffer zusammen mit der Lehrmittelfirma Christiani entwickelt und bereits in Paraguay getestet hat.

In einem zweiten Schritt kommen dann afrikanische Kollegen an die jeweilige Schule oder nach Wildpoldsried und werden von den deutschen geschult, so dass eine große Multiplikationswirkung entsteht. Der Koffer bietet methodisch-didaktisch und technisch übrigens alles, was man auch für die Aufstellung größerer Solaranlagen z. B. auf den Dächern afrikanischer Schulen an Wissen benötigt und kann so auch als Schulungssystem für solche Zwecke verwendet werden. Da Schulen bekanntlich hocheffiziente Multiplikatoren für Wissen sind, wäre so für eine schnelle Verbreitung der



Bundesentwicklungshilfeminister Dr. Gerd Müller und Günter Mögele gratulieren afrikanischen Berufsschulkollegen aus fünf Ländern zum erfolgreichen Abschluss ihres Kurses. Hier mit Godwin Msigwa aus Dar es Salaam (Tansania).

Technologie und ihrer Einsatzmöglichkeiten gesorgt.

Selbstverständlich steht es jedem Kollegen auch frei, Verbindungen zu afrikanischen Ländern oder jedem anderen interessierten Land zu knüpfen und dort Kurse zu geben, was von einigen bayerischen Berufsschullehrern wie z. B. Anton Geer von der BS Dachau und Mario Beier aus Altötting auch schon gemacht wird. Mario Beier zeigte sich beim ersten Ausbildungskurs in Wildpoldsried total begeistert von seinem Aufenthalt im Libanon und Anton Geer war in den Sommerferien in Mosambik um den Solar-Funktionskoffer einzuführen und zusammen mit Auszubildenden eine Solaranlage auf einem Schulgebäude zu installieren.

Die Ausbildung der deutschen Lehrer verläuft dabei in mehreren Stufen. In der ersten Kursstufe, die nach Ostern in Wildpoldsried in Zusammenarbeit mit der ALP Dillingen erfolgte und für weitere Kolleg(inn)en wiederholt werden soll, erlernt man die Grundlagen von Energieeffizienz und den Bau des Koffers bzw. seiner Funktion und seinen Einsatzmöglichkeiten. Dieser Kurs ist Grundlage für Stufe 2, in der dann Speichertechnologien und „Micro-Grids“ im Mittelpunkt stehen werden.

### Bleibeperspektiven im Heimatland schaffen

Die Kurse stehen übrigens auch Bildungsträgern und -experten aus an-

deren Sparten offen, denn es geht hier nicht darum, Monopole zu gründen, sondern im Gegenteil Lösungswissen möglichst bald zu verbreiten. Die Alternative zu solchen Maßnahmen sieht man jeden Tag in den Nachrichten. Ein Redner des Symposiums fasste die Problematik kurz und bündig zusammen: Momentan leben in Afrika ca. 1 Mrd. Menschen (Tendenz stark steigend). 500 000 000 davon sind unter 25 Jahre alt und haben gesunde Füße! Und es ist wohl nicht so weit hergeholt, wenn man behauptet, dass die Brexitbefürworter womöglich in der Minderheit gewesen wären, wenn in Deutschland nicht gerade 1 000 000 Flüchtlinge angekommen wären. Von Victor Orban und Co. müssen wir hier nicht reden. Für uns als Berufsschullehrer stellt sich die Frage vielleicht so: Wollen wir durch unser Wissen und unsere Möglichkeiten dazu beitragen, dass die Menschen in Afrika eine Bleibeperspektive erhalten oder unterrichten wir die Jugend Afrikas lieber hier? Man braucht keinen Taschenrechner, um auszurechnen, was auch unter finanziellen Gesichtspunkten, die günstigere Lösung wäre! Bleibt zu hoffen, dass unsere Politiker rechnen können.

Einer der so rechnet, ist Bundesentwicklungshilfeminister Müller, der große Hoffnungen auf das Projekt setzt und dieses auch finanziell unterstützt. Und so fand am Ende des Schuljahres bereits

ein erster, in englischer Sprache abgehaltener Kurs mit afrikanischen Kollegen in Wildpoldsried statt. Die Teilnehmer kamen aus fünf afrikanischen Ländern (Kenia, Uganda, Tansania, Ruanda und Sambia), der zur vollen Zufriedenheit aller beteiligten Seiten verlief. Initiator Günter Mögele: „Klar gibt es bei den afrikanischen Kollegen einige Defizite im handwerklichen Bereich, aber deren Motivation etwas zu lernen kompensiert das alles!“ Der nächste Kurs fand deshalb gleich im September statt, diesmal mit 20 Kollegen aus dem überwiegend französisch sprechenden Teilen Afrikas (Senegal, Djibouti, Burundi und Marokko), denn Bedarf besteht ohne Ende, weswegen der Minister grünes Licht für vier weitere Veranstaltungen im Jahr 2019 gab! Gerd Müller ließ es sich deshalb nicht nehmen, die ersten Zertifikate persönlich zu überreichen und meinte: „Afrika braucht Energie, Ausbildung und Jobs! Dazu sind junge, motivierte und gut ausgebildete Fachkräfte notwendig. Über dezentrale Energieversorgung, „Grüne Bürgerenergiegenossenschaften“ und Insellösungen wie sie in Wildpoldsried seit Jahren erprobt werden, kann Afrika Jahrhundertsprünge machen“.

Es wäre dem krisengeschüttelten Kontinent zu wünschen – und uns sollte bewusst werden, welche wichtige Rolle dabei berufliche Bildung spielt – wenn es auch da „gut werden“ soll! ■